

Hauszeitung des Kirchlichen Pflegedienstes Kurpfalz e.V.



Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Frühling kommt und die Welt wird wieder lebendig. Gleichzeitig steigt die Hoffnung, dass mit den ersten warmen Tagen ein Stück Normalität in unseren Alltag zurückkehrt. Wir alle freuen uns darauf, mit unseren Familien und Freunden im Park oder im Café zusammenkommen zu dürfen. Wenn man etwas aus der vergangenen Zeit mitnehmen kann, dann wohl am ehesten, dass es wichtig ist, sich über die kleinen Dinge des Lebens zu freuen, die man bisher als selbstverständlich erachtet hat.

Jeder Frühling trägt den Zauber eines Anfangs in sich, schreibt die Lyrikerin Monika Minder. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen der neuen Frühjahrsausgabe von GEPFLEGT ZU HAUSE.

Heike Wies

Pflegedienstleiterin Kirchlicher  
Pflegedienst Kurpfalz e.V.



Wir stellen uns vor

Marco Zivojnovic  
Pflegedienstleiter Schwetzingen

Ich bin als Pflegedienstleiter für Schwetzingen sowie als Praxisanleiter für die Auszubildenden verantwortlich und darüber hinaus der Stellvertreter für Heike Wies. Nach meiner Ausbildung zum Krankenpfleger konnte ich bereits zehn Jahre Erfahrungen in der ambulanten Pflege sammeln. Im Rahmen meiner Weiterbildung zur gerontopsychiatrischen Fachkraft, zum Praxisanleiter und Pflegedienstleiter hat es mich für vier Jahre in den stationären Bereich gezogen. Dort habe ich festgestellt, dass mein Herz an der ambulanten Pflege hängt und ich hier auch meine Zukunft sehe. Ich freue mich sehr auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen und meinem Team. Ich danke allen für die herzliche Aufnahme, die mir den Start sehr angenehm gemacht hat.



AUSGABE 27 | 2021

UNSERE THEMEN

- Demenzkrank  
Wie erobere ich das Herz  
(m)eines Mannes?
- Im Ruhestand  
Frei von finanziellen  
Sorgen

Die sozialen Kontakte  
in der Tagespflege sind  
gerade jetzt wichtig.

Ambulante Pflege in Corona-Zeiten

## Wir bieten ein Stück Normalität

Zu Beginn der Pandemie war es eine große Herausforderung, unsere Kundinnen und Kunden fachgerecht zu versorgen. Es war und ist unser Ziel, den pflegebedürftigen Menschen und unseren Mitarbeitenden den größtmöglichen Schutz vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus zu bieten. Dabei helfen praxistaugliche Notfall- und Hygienepläne.

**Aktuell durchleben wir** als Gesellschaft eine schwierige Phase, die uns allen viel abverlangt. Die sozialen Kontakte sind stark eingeschränkt, viele Geschäfte bleiben geschlossen und wir mussten drei Monate auf den Frisörbesuch verzichten. Um die größtmögliche Sicherheit für unsere Kundinnen und Kunden sowie unser Team zu gewährleisten, haben wir praxistaugliche Notfall- und Hygienepläne erarbeitet. Wir konnten

für die hilfsbedürftigen Menschen mit ihren Sorgen und Nöten Sicherheit schaffen und auch die Ängste unserer eigenen Pflegekräfte auffangen, die alle größten Einsatz gezeigt haben.

**Jeder Mitarbeitende**, der auch nur die kleinsten Krankheitssymptome zeigt, darf nicht zum Dienst antreten. Seit POC-Schnelltests verfügbar sind, testen wir regelmäßig das gesamte Team auf das COVID-19-Virus. Glücklicherweise musste der Notfallplan nie angewendet werden.

**Im Lockdown** im März 2020 mussten wir unsere Tagespflege schließen und konnten im Juni 2020 mit reduzierter Gästezahl wieder öffnen. Selbstverständlich unter strenger Einhaltung der Hygienerichtlinien. Die Öffnung der Tagespflege war für unsere Gäste unglaublich wichtig. Hier erleben sie eine Abwechslung in ihrem Alltag, kommen wieder unter Menschen und können soziale Kontakte pflegen, die in diesen Zeiten so stark eingeschränkt sind.

**Unser Hygienekonzept** hat sich in der Tagespflege bestens bewährt.



Das Hygienekonzept macht  
Zuwendung möglich.

Nachdem ein Besucher positiv auf COVID-19 getestet wurde, hat sich das Virus nicht weiterverbreitet. So war es uns möglich, nach einer angeordneten Quarantäne-Zeit von lediglich fünf Tagen unsere Türen wieder zu öffnen.

**Wir sind glücklich**, dass wir es geschafft haben, auch in Corona-Zeiten unsere zweite Wohngemeinschaft „Adler Areal“ für demenzerkrankte Menschen zu eröffnen. Die WG ist aufgrund der großen Nachfrage mittlerweile bereits voll belegt.

Kontakt:

Kirchlicher Pflegedienst Kurpfalz e.V. • [www.pflegedienst-kurpfalz.de](http://www.pflegedienst-kurpfalz.de)

Hildastraße 4a • 68723 Schwetzingen • Telefon 06202 27680 • Fax 06202 276840

Außenstelle Eppelheim • Scheffelstraße 11 • 69214 Eppelheim • Telefon 06221 7392980 • Fax 06221 73929820

info@pflegedienst-kurpfalz.de • Pflegedienstleitung Kirchlicher Pflegedienst Kurpfalz e.V.: Heike Wies

Demenzerrkrankte Männer brauchen eine andere Ansprache als Frauen

# Wie erobere ich das Herz (m)eines Mannes?



Handarbeiten, kreatives Gestalten, Backen und Kochen. Wenn es um die Betreuung von demenzerkrankten Menschen geht, stehen häufig Tätigkeiten im Vordergrund, die als typisch weiblich gelten. Ältere Männer lassen sich dafür oftmals nicht begeistern. Sie brauchen andere Angebote und vor allem eine andere Ansprache. Das kann auch für die Betreuung zu Hause neue Impulse geben.

**Frauen werden älter als Männer.** In Pflege-Einrichtungen leben rund 70 Prozent Frauen, während Männer häufiger zu Hause von ihren Ehefrauen, Töchtern oder Schwiegertöchtern gepflegt werden. Auch die Fachkräfte in den Einrichtungen sind mehrheitlich weiblich. Diese Ausgangslage bestimmt meist auch die Angebote, die demenzerkrankten Menschen in der sozialen Betreuung gemacht werden. Vieles dreht sich um hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Backen und Kochen, entsprechend der Lebenswelt, die sich aus der traditionellen Frauenrolle ergeben hat. Darüber hinaus wird gebastelt und gemalt oder Sitzgymnastik organisiert, um sich fit zu halten. Diese Angebote haben sich generell als Beschäftigungen für demenzerkrankte Menschen etabliert. Doch für viele Männer gilt: „Das ist nichts für mich!“ Dabei geht es um die Tätigkeiten an

sich, aber auch darum, wie Angebote unterbreitet und benannt werden.

## Das Tun soll sinnvoll sein

**Sabrina Dorfner**, Sozialpädagogin und Demenz-Care-Expertin beim Kompetenzzentrum Demenz in Schleswig-Holstein, hat viele Einzelgespräche mit demenzerkrankten Männern geführt und oft erfahren, dass Männer besonderen Wert darauf legen, etwas Sinnvolles zu tun. „Männer möchten keine Beschäftigungstherapie. Nichts für Frauen. Nichts für Pflegebedürftige. Sie schlagen häufig Angebote aus, wenn sie den Eindruck haben, dass sie nicht sinnvoll sind.“

**Während für Frauen** Gemeinschaft und Austausch einen großen Stellenwert haben, wird das Leben der Männer oft von Wettbewerb und

**„Männer haben's schwer, nehmen's leicht  
Außen hart und innen ganz weich  
Werd'n als Kind schon auf Mann geeicht  
Wann ist ein Mann ein Mann?“**

„Männer“, Herbert Grönemeyer, 1984

Leistung geprägt. Mit einer Demenzerkrankung tauchen dann Fragen nach der eigenen Identität als Mann auf: Was kann ich noch als Mann? Was bin ich noch wert, wenn ich so vieles nicht mehr kann? Viele erleben, dass ihre Meinung weniger zählt und dass sie als Väter und Großväter weniger gefragt sind. Deshalb können Tätigkeiten, die den Betroffenen das Gefühl vermitteln, etwas Sinnvolles zu tun und mit ihren Kompetenzen wirklich zu unterstützen, besonders motivierend sein.

## Individuelle Wünsche stehen ganz oben

**Spezielle Angebote** für Männer sind hilfreich, aber dieser Ansatz sollte nicht zu einem starren Schubladen-Denken führen. Es gibt natürlich auch Frauen, die mit großer Freude heimwerken, und Männer, die kunstvoll basteln oder sehr gern kochen. Am wichtigsten ist es, individuell auf den einzelnen Menschen zu schauen. Das ist bei der Pflege zu Hause besonders gut möglich. Sabrina Dorfner hat die Erfahrung gemacht,



i

Für viele Männer motivierend

## Handwerklich helfen

Während Frauen oftmals gern basteln, um jahreszeitlich die Umgebung zu schmücken oder kleine Geschenke machen zu können, kann es für Männer stattdessen eine motivierende Aufgabe sein, handwerklich aktiv zu werden. Das gibt das befriedigende Gefühl, helfen zu können, beispielsweise beim Flickern eines Fahrradreifens, beim Aufhängen von Bildern oder Wechseln von Glühbirnen. Manche Männer möchten selbst nicht mehr zupacken, wenn sie Zweifel haben, etwas souverän erledigen zu können. Dann bringen sie aus dem Hintergrund ihre Erfahrungen und Kompetenzen ein. So ersetzt das Fachsimpeln das Tun und das männliche Selbstbild bleibt gewahrt.

dass es sich bei den individuellen Wünschen der Männer häufig um ganz alltägliche Dinge handelt: Karten spielen, mal wieder richtig lange wach bleiben, ein Bier trinken oder auch gut über das Weltgeschehen informiert sein und darüber diskutieren.

### Im Alltag zu Hause: Bitten Sie um Hilfe!

„Kannst du mir mal helfen? Ich brauche deine starke Hand. Die Kiste muss in das Regal im Keller.“ Eine solche Aufforderung zur Hilfe kann für einen demenzerkrankten Mann sehr motivierend sein. Es ist aber wichtig, dass er sich nicht überfordert fühlt, denn dann könnten am Ende beide frustriert sein. „Hab ich's gut gemeint und jetzt klappt's doch wieder nicht ...“ Um das zu vermeiden, ist es wichtig, die Aufgabe einfach zu halten, sehr klar zu formulieren und geduldig zu bleiben.

### Auf das Lebenswerk blicken – und darüber sprechen

Sie können für Ihren demenzerkrankten Angehörigen eine sogenannte Biografiebox packen. Dabei kann auch eine Fachkraft helfen, die zur Eins-zu-eins-

Betreuung zeitweise zu Ihnen nach Hause kommt. Eine solche Biografiebox enthält konkrete Dinge oder Symbole, die für den Beruf, Hobbys oder Zeitgeschichtliches stehen. Sie selbst oder die Betreuungskraft können diese Kiste immer wieder ins Spiel bringen, um in der Vergangenheit zu stöbern. Eine Frage wie „Darf ich in die Kiste schauen?“ ist ein guter Einstieg. Anhand der Dinge können sich heilsame Gespräche entwickeln und es gibt die Gelegenheit, auf Geleistetes zu blicken. Die Biografiebox kann auch für Fachkräfte des ambulanten Pflegedienstes ein guter Einstieg und Zugang auf der Beziehungsebene sein.

Gerade wenn Männer einen anspruchsvollen Beruf ausgeübt haben, kommen ihnen manche Beschäftigungsangebote „lächerlich“ vor. Das liegt zum Teil gar nicht an der Tätigkeit an sich, sondern an den Namen der Angebote. Während Singrunden oder Sitzgymnastik für Männer oft nicht akzeptabel sind, können ein Männerchor, ein Politik-Stammtisch oder ein Fitnessstraining durchaus interessant sein. Auch die Spielerunde wird als Casino-Abend mit Pokern attraktiv. Es kommt spürbar darauf an, wie Angebote benannt werden.

i

Typisch männliche Rollen

## Die Lebenswelt

Männer, die heute Pflege und Betreuung brauchen, sind häufig in den 1930er- und 1940er-Jahren geboren. Noch stärker als heute wirkte damals eine geschlechterspezifische Sozialisation. Es war eine typisch männliche Rolle, das Oberhaupt und der Ernährer der Familie zu sein und die Kontakte nach außen zu pflegen. Bernd Hoffmann beschreibt in seinem Buch „Aktivierung und Beschäftigung für Männer“ das klassische Rollenselbstbild des Mannes in dieser Zeit: hart sein, kein Risiko scheuen, körperlich stark, niemals schwach, der Geldverwalter und das Oberhaupt der Familie, der Beruf im Mittelpunkt des Lebens, niemals Angst zeigen und nicht den Gefühlen folgen, sondern dem Verstand. Wenn mit der Rente der Beruf wegfällt, um den sich so viel drehte, und später zunehmend die Kräfte nachlassen und die Souveränität über das eigene Leben verloren geht, ist es wichtig, dass sich ältere demenzerkrankte Männer noch männlich fühlen können, so Hoffmann. Dann bleibt das Selbstbild gewahrt.



© blantag | stock.adobe.com

### Männer unter sich

Unabhängig von der Tätigkeit kann auch wichtig sein, dass Männer bei einer Aktivität unter sich sind, beispielsweise bei einer Vatertags-Wanderung oder einem Ausflug in die Kneipe. Das vermittelt vielen das vertraute Gefühl, unter sich zu sein und sich von der weiblich dominierten Pflegewelt abzugrenzen. Darüber hinaus sind viele ältere Männer durch ihre Sozialisation stärker nach außen orientiert als Frauen. Das Haus war bzw. ist traditionell das Reich der Frauen. Der Mann habe das Bedürfnis, diesem Ort manchmal zu entfliehen, so Sozialpädagoge und Fachbuchautor Bernd Hoffmann, der eine stationäre Pflegeeinrichtung leitet. Während der Berufstätigkeit ist der Arbeitsplatz der „Zufluchtsort“; nach Eintritt der Rente kann es der Verein sein, die Freiwillige Feuerwehr,

die Skatrunde oder der wöchentliche Ausflug zum Angeln am See. Solche Außenaktivitäten fortzusetzen kann bei Pflegebedürftigkeit belebend wirken, beispielsweise ein Fußballspiel anzusehen, ein altes Werksgelände oder eine Fabrik zu besuchen oder auch in den Baumarkt zu gehen.

### Wettkampf und Lob

Mit Blick auf die beiden Stichworte Wettbewerb und Leistung, die im Leben von Männern eine große Rolle spielen, kann auch sportlicher Wettkampf aktivierend sein, beispielsweise Sitzfußball oder Kegeln. Lob für die erbrachte Leistung in Form von Preisen ist anschließend ein gern gesehenes Zeichen der Wertschätzung. Das können Urkunden, Medaillen oder auch einfach eine Tafel Schokolade sein.

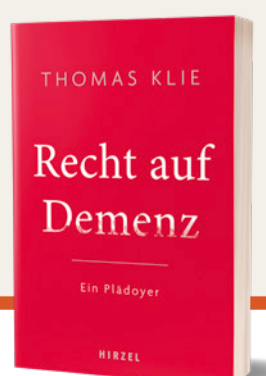
Autorin: Sabine Anne Lück

### BUCHTIPP: Recht auf Demenz

## Gegen Angst und Ausgrenzung

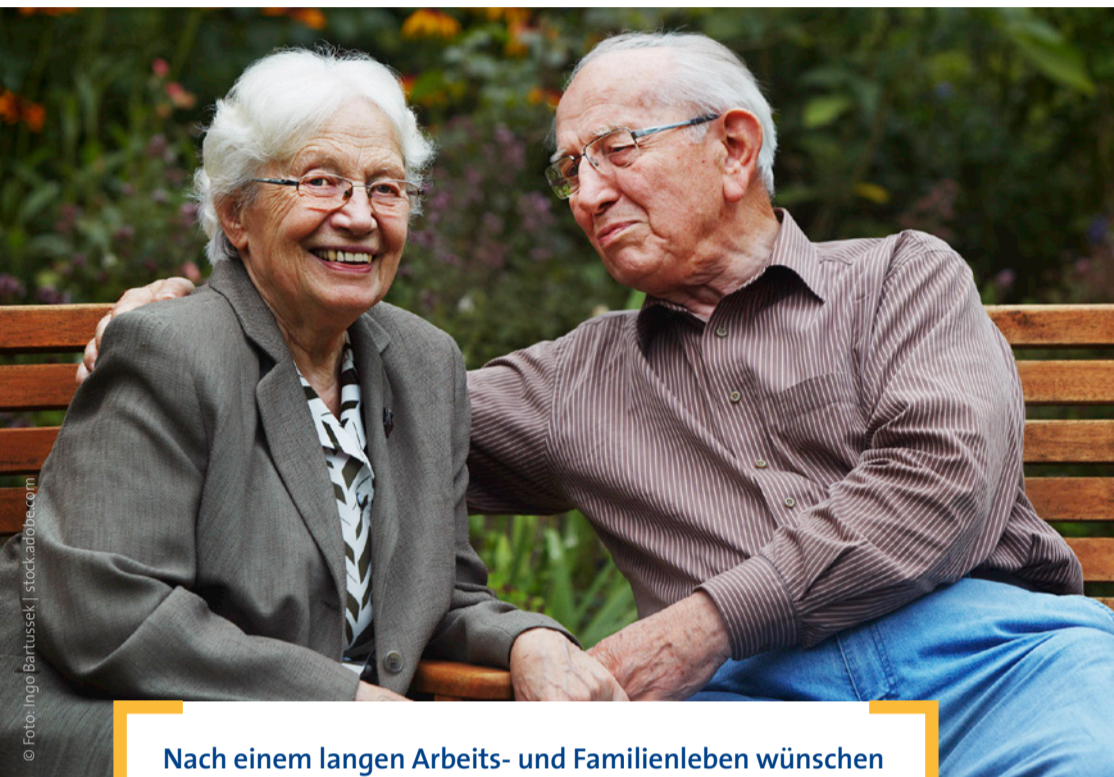
Immer mehr Menschen werden älter, immer mehr werden dement. Unsere Gesellschaft aber steht hilflos vor denen, die aus ihrer Mitte verrückt wurden. Die Last der Versorgung tragen Angehörige und Pflegekräfte aus Osteuropa. Der Freiburger Wissenschaftler Thomas Klie plädiert in seinem aufwühlenden Buch dafür, dass wir Menschen mit Demenz als selbstverständlich dazugehörig begreifen und anerkennen, dass auch mit Demenz ein gutes Leben möglich ist. Es gibt keine Pille gegen Demenz, keine Impfung. Demenz ist eine Lebensform. Wir alle sind dafür verantwortlich, dass Menschen mit Demenz Glück und Wohlbefinden erfahren können.

2021. Hirzel Verlag | ISBN 978-3-7776-2901-8  
171 Seiten, kartoniert, 18 EUR



Im Alter frei von finanziellen Sorgen

# Gut vorbereitet in den Ruhestand



Nach einem langen Arbeits- und Familienleben wünschen wir uns ein sorgenfreies Alter. Doch gerade der Übergang in die Rente oder der Verlust des Lebenspartners bringen finanzielle Veränderung mit sich. Es ist gut, diese Veränderungen vorausschauend zu betrachten – damit Einnahmen und Ausgaben in Balance bleiben.

**Renate und Bernhard Grün** leben in der Stadt in einer schönen Mietwohnung. Sie haben kein Auto und nutzen öffentliche Verkehrsmittel. Mit dem Übergang in den Ruhestand sinkt ihr monatliches Einkommen von 2.600 auf 2.000 Euro. Die beiden behalten ihren bisherigen Lebensstandard bei. Sie ziehen nicht um und ihre Ausgaben für Strom und Heizung steigen leicht

an, weil sie länger zu Hause sind als früher. Der geringeren Rente stehen also keine geringeren Ausgaben gegenüber. Das bedeutet, dass die beiden weniger Spielraum für weitere Ausgaben oder Rücklagen haben.

**Nach dem Tod ihres Mannes** möchte Renate Grün in der Wohnung bleiben. Die Kosten für Miete und Nebenkosten ändern sich also kaum. Die Witwe hat sogar einige Mehrausgaben, weil sie eine Grabpflege beauftragt und gelegentlich Unterstützung im Haushalt benötigt. Die Ausgaben für Lebensmittel, Kleidung und Busfahrten sinken deutlich, doch sie hat auch nur noch 1.300 Euro im Monat zur Verfügung. Deshalb muss sie sich deutlich einschränken, wenn sie keine anderen Rücklagen hat.

## Ein Plan für die veränderte Situation

Die **Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO)** zeigt mit diesem Beispiel, wie schnell Finanzen in Schieflage geraten können, wenn man sich die Veränderungen nicht deutlich macht und entsprechend plant. Oft ließe sich eine missliche finanzielle Situation im Alter vermeiden,



i

Weiter informieren

### Broschüre „Schuldenfrei im Alter“

Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e. V., Bonn  
Kostenfrei online bestellen oder downloaden über

[www.bagso.de](http://www.bagso.de), telefonisch unter 0228/24 99 93 0

### Broschüre „Budgetkompass fürs Älterwerden“

Deutscher Sparkassen- und Giroverband, 2017  
Kostenfrei online bestellen unter

[www.geldundhaushalt.de](http://www.geldundhaushalt.de) oder telefonisch unter 030 20455818

wenn die Seniorinnen und Senioren besser informiert seien und früher Hilfe in Anspruch nehmen würden, so die Schuldner- und Insolvenzberaterinnen im Diakonischen Werk Köln und Region.

**Ganz generell** ergeben sich mit dem Eintritt in den Ruhestand einige ganz typische Änderungen im Haushaltsbudget: Manche Ausgaben wie berufsbedingte Fahrtkosten entfallen ganz, Zahlungen für Lebens- und Unfallversicherungen laufen aus und oftmals verkleinert sich der Aktionsradius, sodass die Kosten für Benzin, Bus oder Bahn sinken. Gleichzeitig steigen die Ausgaben für Freizeit und Hobbys, und mit zunehmendem Alter wird der Hilfsbedarf bei gesundheitlichen Problemen größer.

## Das Haushaltsbudget schafft Überblick

**Wichtig ist**, sich einen realistischen Überblick über die Einnahmen und Ausgaben zu verschaffen. Der Hauptgrund für Schulden ist oftmals eine fehlende Haushaltsplanung. Für das Erstellen eines solchen Budgets gibt es gute Vorlagen (siehe Kasten). Darüber hinaus sind folgende Dinge zu bedenken:

- Welche wichtigen Ereignisse können die Situation beeinflussen? (eigene Gesundheit, Arbeitsfähigkeit, Erbschaft etc.)
- Welche **sicheren** Einnahmen sind da? (Rentenzahlung, betriebliche Altersvorsorge etc.)
- Ist die Partnerin bzw. der Partner abgesichert und versorgt?

- Welche Versicherungen sind weiterhin notwendig, welche nicht? Welche sollten vielleicht neu abgeschlossen werden? Eventuell sind Zusatzversicherungen im gesundheitlichen Bereich sinnvoll. Die Kosten für eine Brille, ein Hörgerät oder Zahnersatz können schnell sehr hoch sein.
- Ist das Zuhause altersgerecht? Oder muss der Wohnraum angepasst werden? Und welche Kosten sind dafür einzuplanen?

## Passen die Wünsche zu den Finanzen?

**Wenn alles** aufgeschrieben ist, lässt sich prüfen, ob die finanziellen Möglichkeiten den Vorstellungen vom Leben im Ruhestand entsprechen. Ist das nicht der Fall, stellt sich die Frage, wo Einschränkungen oder ein Hinzuverdienst möglich sind, beispielsweise mit einem Minijob. Auch wenn jemand ein Leben lang gearbeitet hat, kann es sein, dass die Rente nicht reicht, beispielsweise bei denjenigen, die ein kleines Einkommen hatten oder sich intensiv der Familie gewidmet haben. Vielleicht gab es auch eine Trennung – die Zahl der Ehepaare, die sich im höheren Alter trennen, steigt stark – oder es gab eine längere Zeit der Arbeitslosigkeit. Wichtig ist, sich Hilfe zu holen, wenn der Überblick schwerfällt. Vielleicht kann jemand Vertrautes aus dem Familien- oder Freundeskreis helfen. Falls nicht, gibt es vielerorts spezielle Beratungen für Seniorinnen und Senioren oder auch Schuldnerberatungen. |

Autorin: Sabine Anne Lück

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

**ViSDP:** Diakoniestation Lahr gGmbH, Lahr  
Telefon 07821 93650

Evangelische Sozialstation Eppingen e.V.,  
Eppingen, Telefon: 07262 2523000

Kirchliche Sozialstation Sinsheim e.V.,  
Sinsheim, Telefon 07265 2139700

Kirchlicher Pflegedienst Kurpfalz e.V.,  
Schwetzingen/Eppelheim  
Telefon 06202 27680

Ökumenische Sozialstation St. Martin,  
Gengenbach Hohberg e.V., Gengenbach  
Telefon 07803 980540

Auflage 4.000 Exemplare

**Konzept, Redaktion, Gestaltung:**  
Lück + Sitz Medien Partnerschaft  
Journalistin und Grafik-Designerin,  
[info@gepflegt-zu-hause.de](mailto:info@gepflegt-zu-hause.de)  
Telefon 02224 987440